

## THEOLOGISCH - SPIRITUELLER ARTIKEL

---

Michaela  
Wuggazer

### Lasst uns danken dem Herrn, unserm Gott – Gedanken zum Erntedankfest

Das Stewardship-Projekt der Erzdiözese Chicago

#### *Spirituelle Impuls zu Beginn*

»In Wahrheit ist es würdig und recht, dir, Herr, heiliger Vater, immer und überall zu danken durch deinen geliebten Sohn Jesus Christus. Er ist dein Wort, durch ihn hast du alles erschaffen. Ihn hast du gesandt als unseren Erlöser und Heiland: Er ist Mensch geworden durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria. Um deinen Ratschluss zu erfüllen und dir ein heiliges Volk zu erwerben, hat er sterbend die Arme ausgebreitet am Holze des Kreuzes. Er hat die Macht des Todes gebrochen und die Auferstehung kundgetan. Darum preisen wir dich mit allen Engeln und Heiligen und singen vereint mit ihnen das Lob deiner Herrlichkeit« (*II. Hochgebet*).  
»Lasst uns danken dem Herrn, unserm Gott. Das ist würdig und recht.« (*Einleitung zur Präfation*)

Diese Worte führen uns hin zum Höhepunkt der Eucharistiefeier, der großen Danksagung für Gottes Heilshandeln an uns, in unserer Welt. An Erntedank sehen wir in vielen Kirchen liebevoll geschmückte Erntealtäre, Ernteteppiche aus Früchten, Samen, Blüten; kunstvoll geflochtene Erntekronen. Das ist prachtvoll anzusehen und stellt uns die Fülle vor Augen, die Gott uns bereitet hat. In diesen Kunstwerken steckt auch eine Fülle an Arbeit. Normalerweise bedanken wir uns auch bei denen, die hier Zeit, Material und Kreativität einbringen. – Wir wissen schließlich, was sich gehört.

Wir danken auch denen, die sich um die Caritassammlung kümmern, Kranke und Alte besuchen, Kinder auf Erstkommunion und Firmung vorbereiten, die Kirche putzen, Orgel spielen, uns mit ihrem Gesang erfreuen und einiges mehr. Ihnen allen wird von den Verantwortlichen Dank gesagt und manchmal gibt es auch ein Pizzenessen, einen Blumenstrauß, einen Empfang oder Ausflug als Dan-

keschön. Aber heute am Erntedankfest liegt der Schwerpunkt auf dem Dank an Gott:

»Ich danke meinem Gott jedes Mal, wenn ich an euch denke; immer, wenn ich für euch alle bete, tue ich es mit Freude und danke Gott dafür, dass ihr euch gemeinsam für das Evangelium eingesetzt habt vom ersten Tag an bis jetzt. Ich vertraue darauf, dass er, der bei euch das gute Werk begonnen hat, es auch vollenden wird bis zum Tag Christi Jesu.« (Phil 1,3-6) So beginnt der Brief des heiligen Paulus an die Gemeinde von Philippi. Paulus bedankt sich nicht bei den Menschen in der Gemeinde von Philippi, sondern er bedankt sich bei Gott für deren gemeinsamen Einsatz für das Evangelium.

### *Das Stewardship-Projekt*

*Wenn wir Gott danksagen, entsteht eine ganz andere Dynamik. Wenn wir miteinander und füreinander Gott Dank sagen für das, was in und durch Menschen in unseren Gemeinden geschieht, kann sich eine unvorhergesehene Energie entwickeln.*

Dies zeigt sich beispielsweise am *Stewardship-Projekt* der katholischen Kirche in den USA seit vielen Jahren.\* Das englische Wort *stewardship* (dt. Verwalteramt) nimmt Bezug auf den *Verwalterdienst*, den Gott den Menschen für seine Schöpfung übertragen hat.

Begonnen hatte dieses Projekt mit der ganz praktischen Erkenntnis, dass zu viele Katholiken sich nicht mehr aktiv am kirchlichen Leben beteiligen, was nicht nur zu leeren Bänken, sondern auch zu spärlich gefüllten Kassen führte und immer lauter werdenden Klagen der wenigen Aktiven über die zunehmend größer werdende Belastung.

Zuerst wurde daran gedacht, bei allen, die dem Papier nach katholisch sind, um Geld zu bitten, um damit dann all die anstehenden Aufgaben erfüllen zu können. Bei näherem Nachdenken wurde deutlich, dass es nicht einfach um Geld geht, sondern um die Beteiligung aller Getauften am Heilsauftrag der Kirche: Jede und jeder Getaufte ist dazu berufen an diesem Heilsauftrag mitzuwirken und ist von Gott auch dazu ausgestattet, mit unterschiedlichen Gaben. Diese von Gott gegebenen Gaben werden im Stewardship-Projekt in drei Gruppen gesehen: das Einbringen erstens von Zeit, zweitens

\* [http://www.archchicago.org/departments/stewardship\\_dev/stewardship.shtm](http://www.archchicago.org/departments/stewardship_dev/stewardship.shtm)

von Geld- und Sachspenden, und drittens von besonderen Fähigkeiten und Begabungen.

Alle Getauften sind aufgefordert, nach ihren Möglichkeiten mit einem Teil ihrer Zeit, ihres Vermögens und ihrer Fähigkeiten am Heilsauftrag der Kirche mitzuwirken und sich in den Dienst am Evangelium zu stellen. Dabei wird deutlich beachtet, dass dies an unterschiedlichen Orten geschieht: in der Familie, der Nachbarschaft, in Vereinen, im Beruf, in der Pfarrei; überall dort wo jede und jeder sich bewusst wird, dass ihr Dasein und Tun etwas mit ihrem Christsein zu tun haben.

Das *Stewardship-Projekt* begann damit, Faltblätter in Haushalten zu verteilen; Menschen wurden eingeladen, mitzuteilen, was sie im Moment als ihren Beitrag als Christ im Dienst am Evangelium wahrnehmen bzw. beisteuern können. In kurzer Zeit entstand ein Rhythmus: Jedes Jahr gibt es in den beteiligten Gemeinden eine Zeit, in der Dienste gesammelt werden. Und jedes Jahr gibt es einen Gottesdienst, in dem Gott Dank gegeben wird für diese Dienste und alle dafür gesegnet werden. Und die Folgen sind bemerkenswert. Statt einiger weniger, die immer mehr und größere Aufgaben zu tragen hatten, zeigt sich jetzt wie viele mit kleinen, sehr unterschiedlichen, zeitlich begrenzten Aufgaben am Heilsauftrag der Kirche mitwirken. Mehr und vielfältigere Aufgaben können bewältigt werden und – und das ist das Faszinierende an dem ganzen Projekt – Freude, Zufriedenheit und Selbstbewusstsein breiten sich aus. Wo gezielt hingeschaut wird, was jede und jeder Getaufte beisteuert zum Heil der Welt, wo kein Dienst zu gering, keine Gabe zu klein ist, sondern als Beitrag am gemeinsamen großen Werk gesehen und gewürdigt wird, da wächst Freude, Achtung und Dankbarkeit. Und es entsteht ein neues Gefühl von Zusammengehörigkeit. Wir stützen einander, um so gut wie möglich am Auftrag der Kirche mitzuwirken, die Liebe des menschengewordenen Gottes spürbar werden zu lassen in der Welt. Die eine tut es mit ihrem Gesang, der andere mit Worten des Trostes. Die eine, indem sie sich der kranken Schwiegermutter annimmt, die andere indem sie sich im Stadtrat einsetzt für diejenigen, die am Rande stehen. Der eine tut es im Gebet, der andere bei der Feuerwehr oder im Pfarrgemeinderat.

Es kann der freundliche Gruß auf der Straße sein, die Bereitschaft eine quengelige Nachbarin auszuhalten, nicht schlecht über andere zu reden. Es kann mein Beten für Andere sein, mein Beitrag in der Sakramentenvorbereitung, oder dass ich in der Arbeit oder Frei-

zeit wesentliche Bestandteile christlichen Glaubens wie Vergebung, Barmherzigkeit, Achtsamkeit im Umgang mit Bedürftigen lebe oder es wage, von Gott und meinem Glauben in der Öffentlichkeit zu reden.

Wie gut und reich ein Leben mit und in unserem Gott ist, zeigt sich im Zusammenwirken aller. Und selbst diejenigen, die in den Augen der Welt nichts beitragen, haben Gaben, mit denen sie uns und Anderen etwas von der unermüdlichen und unverdienten Liebe Gottes zeigen können. Und damit meine ich nicht nur die Kranken und Leidenden, sondern auch diejenigen, die uns zur Last werden, über die wir uns ärgern, die sich von uns abwenden. Gottes Gaben kommen manchmal in seltsamer Verpackung. Es gilt sie aufzudecken.

Dazu ein kleines Beispiel: In einer mehrjährigen Ausbildungsgruppe wollte ein Teilnehmer, nennen wir ihn Heinz, vorzeitig aussteigen, weil ihm inzwischen Anderes wichtiger geworden war. Der Ärger der Anderen war groß. Alle hatten viel Zeit und Energie in Heinz investiert. Nun wollte er abbrechen und war jetzt nicht einmal zu dem Wochenende gekommen, an dem er verabschiedet werden sollte.

Eine Ausbilderin schlug vor, als Platzhalter für den abwesenden Heinz Kissen in die Mitte zu legen. Dann sollten alle überlegen: Was habe ich an Heinz lernen dürfen, was hat er mir ermöglicht zu entdecken. Das Erkannte sollte dann in Form eines Dankes an Heinz vor allen gesagt werden. Alle waren verwirrt über den Perspektivenwechsel. War es nicht Heinz, der hier Dank schuldet und sich undankbar erwies?

Doch alle ließen sich auf die Aufgabe ein. Zuerst zaghaft, dann sprudelnd kamen die Äußerungen und es zeigte sich ein unglaublicher Reichtum an Gelerntem. Ärger wandelte sich in Lachen, Frustration über vergebliche Mühe wandelte sich in Staunen über das, was alles Heinz zu verdanken war. Welch ein Geschenk.

Als hätte ihm jemand ein Stichwort gegeben, erschien Heinz, deutlich verspätet und doch zur rechten Zeit, entschuldigte sich und meinte, er hätte nicht versäumen wollen, Danke zu sagen für das, was er von allen empfangen hatte. Achtsam trat er in die Runde, ging von Einem zur Anderen und sagte einem jeden, was er von ihr und ihm empfangen hatte. Dankbare Freude, freudige Dankbarkeit, so könnte man ausdrücken, was sich an diesem Abschiedswochenende entwickelte.

### *Umsetzungsmöglichkeiten*

Ich möchte Sie jetzt einladen auszuprobieren, was passiert, wenn wir uns nicht einfach gegenseitig bedanken für die Arbeit praktischer und geistlicher Art, die wir als Christen einbringen, sondern Gott, unserm Herrn, danken

- für das, was Gott uns als Gaben geschenkt hat, um seiner Heilsbotschaft zu dienen
- für das, was Gott uns in diesem Dienst hat erleben und entdecken lassen
- für unseren Glauben

Lassen Sie sich ein auf eine kleine Danksagungsübung:

Überdenken Sie einmal Ihr letztes Jahr – oder wenn das sehr voll war, die Zeit, die Ihnen in den Sinn kommt: *(Es empfiehlt sich, kurze Stille zwischen den Impulsen zu lassen)*

- Was hat mir Gott an Möglichkeiten gegeben, dass diese Welt etwas vom Heil erfährt, an dem uns Christus teilhaben lässt?
- Welche meiner Fähigkeiten konnte ich für Andere einsetzen?
- Welche Zeit habe ich beigesteuert?
- Was von meinen materiellen Ressourcen habe ich zur Verfügung gestellt?
- Wer hat mich erleben lassen, wie gütig, langmütig, vergebend, herausfordernd, aufbauend, barmherzig Gott ist?
- Wer hat meinen Glauben gestärkt?
- Wen habe ich im Glauben bestärkt?
- Für was und für wen bin ich dankbar.
- Für was möchte ich Gott Dank sagen?

Es gibt unterschiedliche Möglichkeiten, diesen Dank im Gottesdienst oder darüber hinaus sichtbar zu machen:

*Variante 1:* Wenn wir zur Gabenbereitung die Hostien auf den Altar stellen und in Dankbarkeit Gott zur Wandlung zur Verfügung stellen, können Sie all das, wofür Sie Gott jetzt Dank sagen wollen, in Gedanken hineinlegen.

*Variante 2:* Wir bringen heute im Gabengang in unterschiedlichen Symbolen unseren Dank vor Gott. Sie sind eingeladen, sich nach dem Gottesdienst etwas auszuwählen, dass ihren Dank an Gott am

besten ausdrückt. Nehmen Sie es mit sich nach Hause als Gedächtnisstütze für diese Dankbarkeit, erzählen Sie anderen davon, geben Sie den Gegenstand weiter.

*Variante 3:* Einzelne Gemeindeglieder wurden im Vorfeld gebeten, persönliche, kurze Zeugnisse ihrer Dankbarkeit zu geben.

*Variante 4:* Sie können Ihren Dank an Gott auf die ausgeteilten Früchte in Papierform schreiben und in die Opferkörbchen geben. Wir werden daraus heute Nachmittag (*anderer Termin*) eine Danklitanei zusammenstellen.

Oder ...

### *Spiritueller Impuls II*

Paulus schreibt im Beginn seines Briefes an die Philipper: »Ich vertraue darauf, dass Er, der bei euch das gute Werk begonnen hat, es auch vollenden wird bis zum Tag Christi Jesu.« (Phil 1,6) Und am Schluss: »Mein Gott aber wird euch durch Christus Jesus alles, was ihr nötig habt, aus dem Reichtum seiner Herrlichkeit schenken. Unserem Gott und Vater sei die Ehre in alle Ewigkeit! Amen.« (Phil 4,19f.)

### *Pastorale Hinweise*

Diese Anregungen können Sie auch verwenden, wenn Sie sich mit Mitwirkenden in der Sakramentenkatechese treffen. Oder Sie führen ein jährliches »Erntedankfest« für verschiedene Dienste ein (Familiengottesdienst-Team; Krankenbesuchsdienst; Team für Neuzugezogene usw.). Jährliche Treffen in dieser Art können eine gute Möglichkeit bieten, dass Menschen sich daran gewöhnen, dass sie sich bei einem Dienst nicht »für die Ewigkeit« verpflichten müssen, sondern für eine überschaubare Zeit; dass sie mit Dankbarkeit gehen können und nicht erst dann, wenn sie überlastet sind oder niemand ihren Dienst mehr will.

Sie könnten diese Ideen auch zu einer anderen Akzentuierung des Kirchweihfestes oder an Allerheiligen verwenden. Oder im Zusammenhang mit einem Pfarrfest oder dem Ende oder Beginn einer Arbeitsphase oder eines Teams.

*Praktische Hinweise*

Je nach Veranschaulichsformen, die Sie wählen, sind vorzubereiten:

*Für Variante 2:*

Sprechende Zeichen und ein kurzer Hinweis oder ihr Vortragen mit einem formulierten Dank; dazwischen ein Kehrvers wie: »Herr, wir bringen in Brot und Wein unsere Welt vor dich«.

*Reife Früchte:* »Herr der Ernte, du Schöpfer des Lebens, wir bringen diese Früchte vor dich, um zu danken für alles, wo wir etwas erfahren durften von der Fülle des Lebens, die uns Christus zugesagt hat«.

*Nüsse:* »Herr der Ernte, du Schöpfer des Lebens, wir bringen diese Nüsse vor dich, um für alle Situationen zu danken, in denen es uns nicht leicht gefallen ist, einen nährenden Kern zu entdecken«.

*Brot:* »Herr, der Ernte, du Schöpfer des Lebens, wir bringen Brot vor dich für alle, die uns in den täglichen Herausforderungen stärken«.

*Streu und Stroh:* »Herr der Ernte, du Schöpfer des Lebens, wir bringen Streu und Stroh vor dich für all die Situationen in denen uns deutlich wird, was wir wirklich brauchen und was wir lassen können«.

*Unkraut:* »Herr der Ernte, du Schöpfer des Lebens, wir bringen wuchernde Kräuter, Unkraut vor dich, um dir zu danken, dass wir dir die Beurteilung der Ernte überlassen dürfen«.

*Für Variante 3:*

Rechtzeitig Menschen ansprechen und für große Vielfalt sorgen: Dabei sollen die Schwachen nicht vergessen werden wie Kinder, Kranke, ans Haus Gebundene; oder die Herausforderungen, wie Menschen, die mit ihrer Kirchenzugehörigkeit, mit ihrem Glauben Probleme haben.

Die einzelnen Beiträge sind als Dank an Gott zu formulieren und kurz zu halten.

Einen passenden Kehrvers auswählen.

*Für Variante 4:*

Aus buntem Papier Fruchtformen ausschneiden; Stifte in den Bänken verteilen. Eine Gruppe von Menschen ansprechen, die aus den Erträgen eine Danklitanei zusammenstellen.

Im Vorfeld überlegen wie umgegangen werden soll, wenn Menschen mit vollem Namen genannt werden; eine Begrenzung auf den Vornamen als Taufnamen kann sinnvoll sein.

### *Eckpunkte des Stewardship-Projektes*

We are called ...

By virtue of our baptism, we are called to be God's disciples and are invited to do Christ's work on earth. As disciples, we are granted all of the tools necessary to bring the light, hope and love of God to others.

We are disciples ...

Our relationship with God is strengthened through prayer. In allowing ourselves to be transformed by this relationship, we have the ability to transform—to give flesh to God in this world and help God's kingdom come »on earth as it is in heaven«. We are asked to share our gift of faith with others and to be missionaries in the ordinariness of our everyday lives.

We are gifted ...

As God's creation, we reflect God's love and vision for humanity. We each are blessed with unique gifts and talents. In fact, all we have is a gift, all we are is a gift – our very life is a gift. We are asked to be responsible managers of our gifts, utilizing them in a faith-filled spirit of generosity to help fulfill God's mission on earth.

We are just ...

We are asked to love ... to be in right relationship with God, ourselves, our neighbors, and our world by giving practical expression to Gospel values and tangibly witnessing to God's miraculous love. We have been told what is good and what God asks of us:  
»To live justly, to love tenderly,  
to walk humbly with your God.« (Mi 6,8)\*\*